

Reiner Wagner

Reiner Wagner

Dieser Katalog erscheint
anlässlich seines 70. Geburtstages

GALERIE KOCH
s e i t 1955

Reiner Wagner

Es ist ein meines Wissens bisher unerforschtes, kulturgeschichtlich höchst bedeutsames Phänomen: dass südlich von München, bis zu den Bergen hin, die Landschaften durchgestaltet sind, als ob allenthalben Planungsbüros tätig waren, während nördlich von München – zumal im einstigen Mooregebiet des Kreises Dachau – die Wege und Straßen in ihren alten Krümmungen verlaufen, welche einst die Tiere und Gespanne für sich als die richtigen erprobten, weil sie die an Kreuzungsstellen von unterirdischen Wasseradern besonders gefährlichen Erdstrahlen zu vermeiden wussten. Dort wird fast nichts – den Torheiten des Autoverkehrs zuliebe – begradigt. Die Waldränder erscheinen in ihrem natürlichen Wachstum: unregelmäßig, wuchernd mit allerlei Buschwerk und Wildwuchs, ohne Weg und Steg. Im herrlich blühenden privaten Wald und Dschungel eines örtlichen Brauerei- und Gaststätterben begegnen einem höchstens mal zwei Reiterinnen, und auf den Feldern äsen ein paar ängstliche Rehe. An einem sich lang wölbenden Hang wurde vor etlichen Jahren gerodet – nur drei Überhälter blieben stehen. Wiederaufforstung? „Das wächst sich im Lauf der Jahre von selber zurecht“, sagen die Waldarbeiter. Tatsächlich sorgt die Entwicklung der silbrigen Eschenstämme für eine gewachsene, natürliche Rangordnung. Einzelne Spaziergänger durchqueren die Felder – es sind Bilder wie bei Caspar David Friedrich. Unbegradigte

Wasserläufe deuten auf frühere Trockenlegungen, Bäche dürfen in ihren Krümmungen mäandern, die Weiden an ihren Rändern werden nur selten mal beschnitten. Ganz anders die akkurat geordnete Landschaft südlich von München, wie sie seit über 40 Jahren die prinzipiellen Vorbilder für Reiner Wagners Landschaftsmalerei bietet. Wer von München her heute am Isartal über Baierbrunn und Irschenhausen in Richtung Bad Tölz fährt, entdeckt immer wieder Landschaften, die Reiner Wagner konzipiert haben könnte. Hat er aber nicht. Er versteht, was er sieht, als Aufforderung, darüber nachzudenken, was am Vorgefundenen vereinfacht, isoliert, anders zugeordnet oder überhaupt wegzulassen wäre, um sich aufs Charakteristische, auf die spezifischen Spannungsverhältnisse konzentrieren zu können. Schließlich wurden eigene Bildgedanken daraus, losgelöst von vorbereitenden Zeichnungen und Fotos. Zu rühmen sind Verstand und Können der uns namentlich nur in Ausnahmefällen bekannten ländlichen Baumeister früherer Jahrhunderte. Es waren die Landwirte selber oft, wenn sie als gelernte Zimmerer, Schreiner, Maler, Maurer oder Dachdecker genau wussten, was zu tun war. Ehe die Gewinnsucht geschmackloser Bauherren aus einst biedereren Gebäuden früherer Zeiten nunmehr die gewaltigen, von ekelhaften Balkons bis ins zweite

und dritte Obergeschoss verunstalteten Gastronomie- und Hotelburgen in neuester Zeit empor wachsen ließ, war in der Architektur Oberbayerns fast alles echt, schlicht und solide. Dann kamen das „Wirtschaftswunder“ und schließlich die Herrschaft der Hotel- und Immobilienkonzerne. Nach der Geburt des zweiten Sohnes fanden – von Korsika her – Ingrid Haas und Reiner Wagner ihr ideales Quartier 1969 im einstigen Austragshäusl eines Bauern in der Nähe von Seeshaupt beim Starnberger See. Dieses auf die Lebensverhältnisse eines ausgedienten bäuerlichen Lebenspaares zugeschnittene Häusl blieb das Domizil der Familie Wagner – ganz unspektakulär und gut genutzt bis in den letzten Winkel. Im bescheiden bemessenen Wohnzimmer steht im Eck der Flügel – bereit für die ausliegenden Noten Johann Sebastian Bachs. In seiner angemessenen, in allen Teilen nutzbar sinnvollen Handwerklichkeit erinnert dieses Häusl an die Bestrebungen der amerikanischen Shaker. Da also wohnt und arbeitet ein gegen alle skeptischen Prognosen erfolgreicher deutscher Landschaftsmaler der Gegenwart: Reiner Wagner, charakterlich so sauber und klar wie seine Malerei. Einverstanden ist Reiner Wagner damit, ihn als einen „Giorgio Morandi der Landschaft“ zu bezeichnen. Doch der Vergleich hinkt - bis auf die „Lyrik des einfachen Gegenstandes“ (Werner Haftmann) und den auch im Fall Wagner von Cézanne her

geschärften Blick „für die Macht der einfachen Dingbestimmung“ (Haftmann) samt Tiefenstaffelung und Tiefenbegrenzung. Der gewaltige Unterschied: Wagner lässt sich nicht – wie einst Morandi in Bologna – abschotten gegenüber der Gegenwart. Seine Motivwahl nennt oft ganz konkret die Orte und Gegenden: Zur Betonung einer konsequenten und sichtbaren Authentizität. Wagners Bilder von den Spiegelungen und den Bootshütten am Walchensee gehören zum Besten, was jemals zu diesem geheimnisvollen Gewässer bildhaft geleistet wurde. Die kontemplative Haltung des Malers überträgt sich auf die Betrachter. Zuweilen entsteht bei Wagners Bildern vom Verlauf eines teils verdeckten, in die Tiefe hinein zwischen akkurat gegebenen Feldern verlaufenden Weges eine Bildmagie von bannender Wirkung. Seine „Bootshäuser in Ambach“ – wunderschön in den Spiegelungen von Farben, Lichtern und Hausformen – verweisen auf den Reichtum dessen, was Wagner in seiner unmittelbaren Nähe wahrzunehmen vermag. Wir alle, die wir dem großen Alternativ-Gasthaus „Zum Fischmeister“ und der Schauspielerfamilie Bierbichler seit vielen Jahren zutiefst verbunden sind (auch ohne Achternbusch und dessen Adoranten), wissen wir gemeinsam mit Reiner Wagner, was es auf sich hat mit diesem externen Ort derer, die sich befreien wollen vom falschen Münchner Hauptstadt-Schickimicki eines neuerlichen Lifestyle

der hoch dotierten Oberflächlichkeit. Der Hannoveraner Dramatiker Frank Wedekind und der keineswegs nur mit Bienen Umgang pflegende Waldemar Bonsels residierten hier am See. Wer heute auf dem langen Bootssteg des „Fischmeisters“ einer bekannten Kulturgröße der Gegenwart begegnet, grüßt mit einer lässigen Geste. Man kennt sich ja, und der weite Blick übers Wasser ins Gebirge ist heute für den sinnierenden Einzelgänger viel wichtiger. Das ist Reiner Wagners Welt. Hier muss er nicht „namhaft“ sein – das sind sie fast alle, die sich hier unter dem gewaltigen Dach der Familie Bierbichler versammeln. Man lese das jetzt in dem in den Handel gelangten Buch des Schauspielers. „Ein magisches Bild“, sagt Wagner, indem er aus einem kleinen Fenster in die Ferne weist: auf die klarsichtig in die Nähe gerückten Berge überm Kochelsee: Jochberg und Herzogstand. Ein Sturm kommt auf. Hier kommen wir auf einen der Urgründe von Wagners Akkuratess und konsequenten Bildmagie: in der Clarté des Vorhandenen, das zu bestätigen und weiterzuführen ist ins Grundsätzliche. Es sind nicht nur Fallwinde aus dem Süden, der sogenannte Föhn, die hier zwischen Walchensee und Wagners Ausguck für atmosphärische Sauberkeit sorgen. Zumal während der schier unerträglichen Tage und Wochen der giftigen Inversionslagen des barbarischen Autoverkehrs der Landeshauptstadt bietet dieses inzwischen durch seine Museen

in Kochel (Franz Marc), Penzberg (Campendonk) und Murnau (Münter, Kandinsky) zahlreiche Anlässe zu erholsamem Durchatmen. Hier im teils entwässerten einstigen Moorgebiet des relativ dünnbesiedelten, von der Touristenwirtschaft noch kaum heimgesuchten Gefilde vor den blauen Bergen, wo eine industrielle Landwirtschaft zu Gunsten von Sprit- und Gaserzeugung (welch’ ein Widersinn!) kaum lohnenswert erscheint, gewinnt Reiner Wagner seine Erkenntnisse zur Qualität einer traditionellen, nützlichen, in ihren Linien, Flächen, Farben und Volumina vorbildlichen anonymen Architektur. Wer einzudringen vermag in das Geflecht der Übereinkünfte innerhalb und zwischen Weilern und Dörfern, weiß vollends: Hier sind die Dinge noch an ihrem Ort. Reiner Wagner malt, wie es tatsächlich ist und in der von Menschenhand gestalteten Landschaft bleiben möge. Die Volumina von Licht und Schatten, von Steg und Weg, jeder Waldesrand, jeder Blick in die Ferne oder in Licht und Schatten ist nicht nur Spannungsbereich von Form und gestalteter Farbe. Selbst in seinen notwendigen, verknappenden Reduktionen erscheint die Totale der Welt, wie sie ungehindert sein sollte: wenn die Menschen unserer Zeit sich auf ihre Grundlagen und das notwendig Richtige besinnen würden. Eine Rindfleischerzeugung denaturierter Art hat Reiner Wagner sichtbar vor der Tür: über 40 beständig kauende, wahrscheinlich mit dem Computerprogramm versorgte

Rinder, dicht bei dicht im Stall nebeneinander. Sie werden nicht mehr auf die Weide getrieben – sie sehen die Sonne nie mehr in ihrem Leben. So erlebt Wagner geradezu hautnah, was es bedeutet, tradierte Formen und Inhalte aufzugeben. Übrigens: Wie und wo eine Berghütte oder ein Bootshaus errichtet, erneuert oder durch Nebenbauten ergänzt wird, unterliegt nicht nur kontrollierenden Behörden, sondern nach wie vor auch der Abstimmung innerhalb der Gemeinden. Bis zur Ausbreitung des Fernsehens funktionierte das in den Dörfern bestens. Man saß, von Generation zu Generation, unterm Hut an den inmitten der Gastwirtschaften dafür reservierten Stammtischen, um alles zu bereden und festzulegen. Vielfach haben diese Gastwirtschaften nach der menschlichen Isolierung durchs Fernsehen aufgeben müssen, um irgendwo in der Nähe die Gelegenheit zum Flaschenbier-Verkauf zu gewährleisten. Auch wenn’s früher draußen oder im Dorf mal gebrannt hatte, kam am Stammtisch schnell heraus, wer es wohl gewesen sein könnte. Heutzutage dauern die Ermittlungen tagelang – oft ohne Ergebnis. Die heile Welt Reiner Wagners möge uns als ein Idealmodell für Gegenwart und Zukunft noch lange erhalten bleiben! Der Klarheit des Denkens in womöglich ganz anderen Kategorien möge die Sicht des Malers dauerhaft behilflich sein: im Widerstand gegen die sich ausbreitende Gestaltlosigkeit

unserer Zeit. Wir benötigen dringend einige Regulative gegen das visuelle Kauderwelsch unserer Städte und Dörfer. Gebrochen werden muss der Stolz auf die totale Kommerzialisierung der Welt, in der wir leben, auf diese Verwahrlosung des Gestaltens und des Bewahrens.

Reinhard Müller-Mehlis

- 1 **Starnberger See (Ambach), Spiegelung**
Öl auf Leinwand, 2011
70 x 50 cm





2 **Walchensee, Regentag**
 Öl auf Leinwand, 2011
 30 x 40 cm



3 **Walchensee, Spiegelung**
 Öl auf Leinwand, 2011
 50 x 70 cm

- 4 **Gehöfte vor den Bergen**
Öl auf Leinwand, 2011
60 x 80 cm

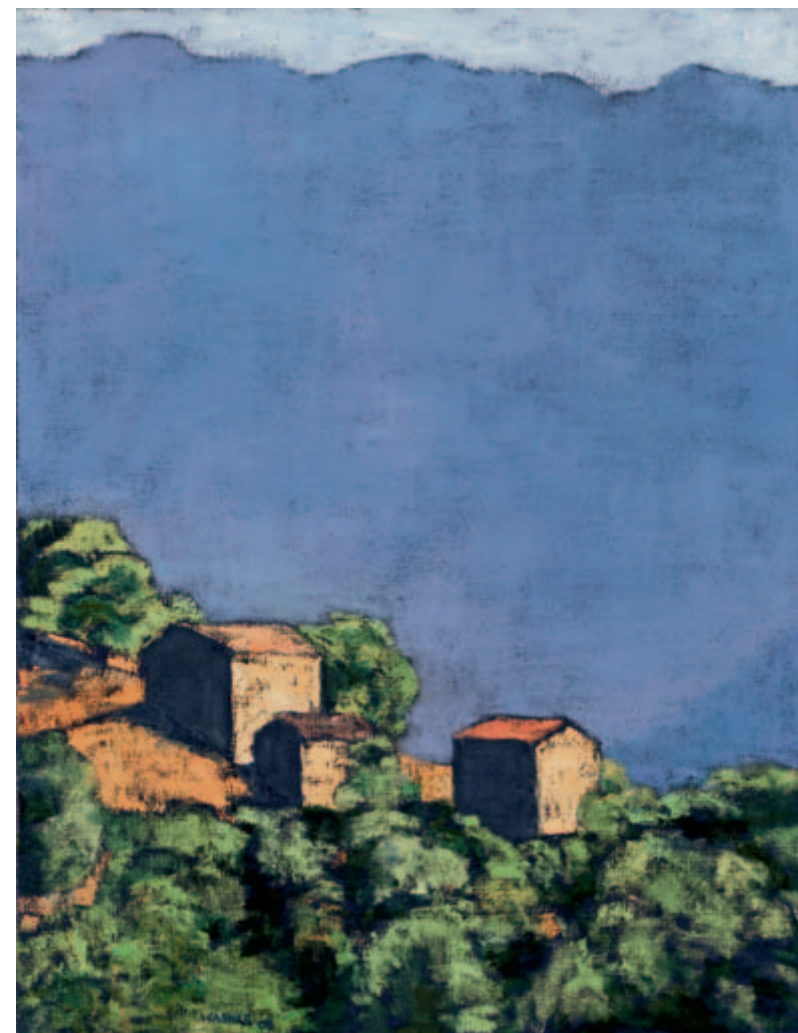




5 **Ambach im Sommer**
Öl auf Leinwand, 2011
46 x 65 cm



6 **Korsische Häuser**
Öl auf Leinwand, 2011
40 x 30 cm



7 **Abendsonne in Fiuminale**
Öl auf Leinwand, 2008
90 x 70 cm

8 **Pietra Nera**
Öl auf Leinwand, 2008
80 x 120 cm





9 **Walchensee, abends**
Öl auf Leinwand, 2011
30 x 40 cm



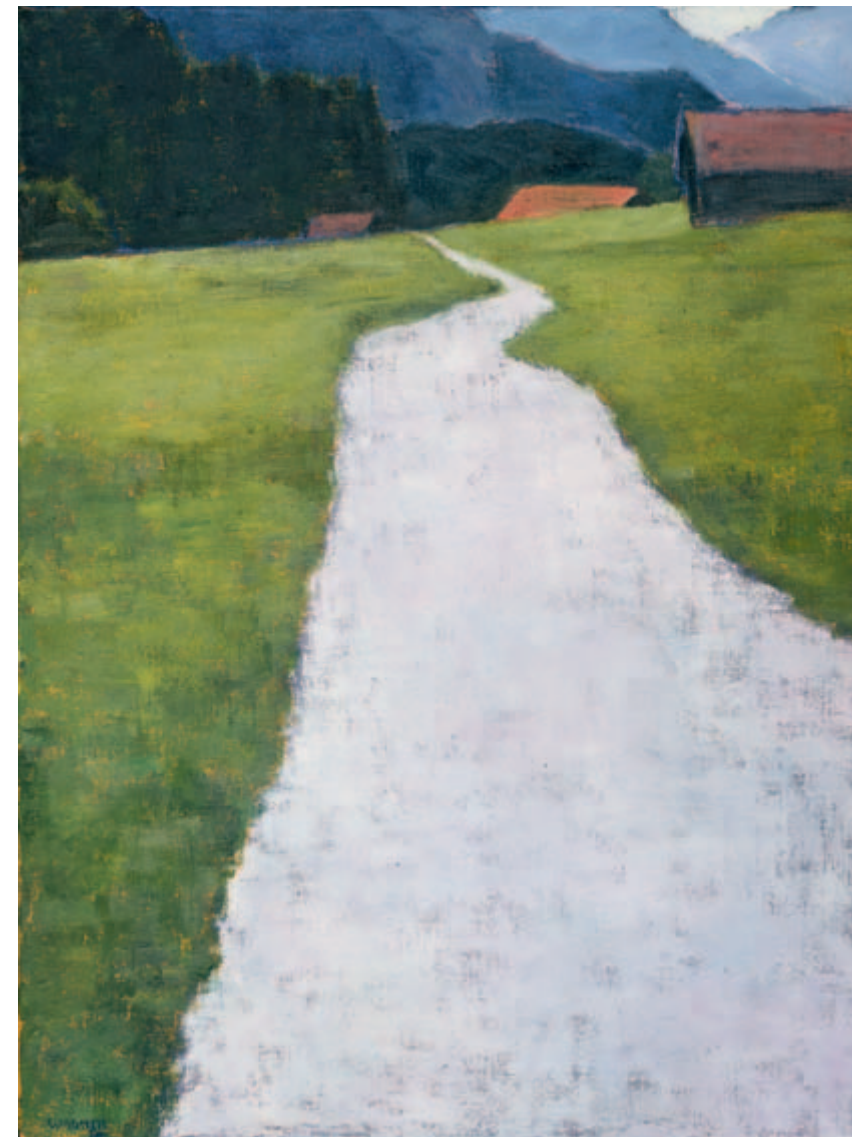
10 **Weg und Stadel**
Öl auf Leinwand, 2011
40 x 30 cm



11 **Winter in Krün**
Öl auf Leinwand, 2010
70 x 90 cm



12 **Gehöfte, Weg und Wald**
Öl auf Leinwand, 2011
30 x 40 cm

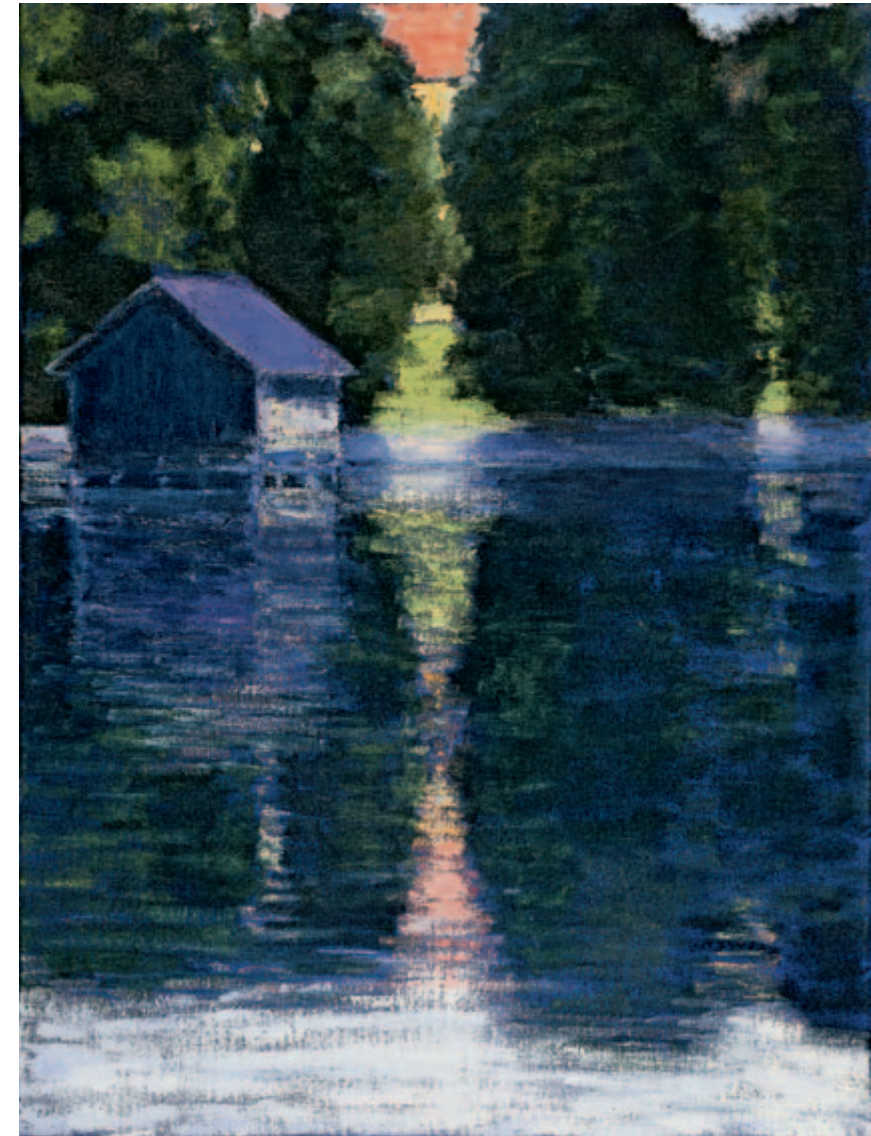


13 **Bei Gerold, Großer Weg**
Öl auf Leinwand, 2011
80 x 60

- 14 **Bootshäuser in Ambach**
Öl auf Leinwand, 2010
90 x 110 cm

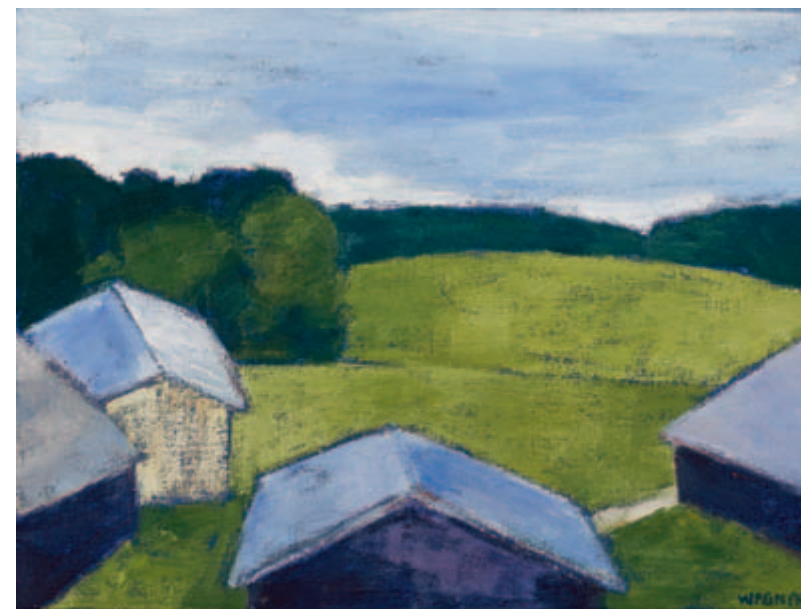


15 **Spiegelung, Ambach**
Öl auf Leinwand, 2011
80 x 60 cm





16 **Berghütten in hellem Licht**
 Öl auf Leinwand, 2011
 30 x 40 cm



17 **Berghütten im Sonnenlicht**
 Öl auf Leinwand, 2011
 30 x 40 cm

18 **Das rote Dach**
Öl auf Leinwand, 2010
40 x 50 cm





19 **Ludwigsried**
Öl auf Leinenkarton, 2001
20 x 30 cm



20 **Winterlandschaft bei Habach**
Öl auf Leinwand, 2005
50 x 70 cm



21 **Stilleben mit Feigen, Aufsicht**
Öl auf Leinwand, 2011
24 x 30 cm



22 **Stilleben mit Feigen, nachts**
Öl auf Leinwand, 2011
24 x 30 cm

23 **Abendlicht, Ambach**
Öl auf Leinwand, 2011
80 x 90 cm





24 **Ambach im Herbst**
Öl auf Leinwand, 2010
30 x 40 cm



25 **Drei Stadel im Abendlicht**
Öl auf Leinwand, 2011
60 x 80 cm

26 **Frühjahrslandschaft bei Krün**
Öl auf Leinwand, 2010
60 x 80 cm





27 **Ölkreiden vor großem dunklem Hintergrund**
Öl auf Leinwand, 2011
24 x 30 cm



28 **Lindes Mohnblumen**
Öl auf Leinwand, 2010
90 x 70 cm

29 **Wintersonne**
Öl auf Leinwand, 2008
130 x 180 cm



30 **Walchensee im Morgenlicht**
Öl auf Leinwand, 2010
30 x 40 cm





31 **Stilleben mit Tasse (Korsika)**
 Öl auf Leinwand, 2011
 30 x 40 cm



32 **Tasse, Becher und Buch (Korsika)**
 Öl auf Leinwand, 2011
 60 x 50 cm



33 **Olivenbäume I, Licht und Schatten**
Öl auf Leinwand, 2011
30 x 40 cm



34 **Atelierstillleben im Morgenlicht**
Öl auf Leinwand, 2010
60 x 80 cm



35 **Weg am Ostufer (Starnberger See)**
Öl auf Leinwand, 2011
40 x 30 cm



36 **Ambach, spät am Nachmittag**
Öl auf Leinwand, 2011
65 x 97 cm



37 **Landschaft bei Benediktbeuern**
Öl auf Leinwand, 2010
90 x 110 cm

38 **Weg und Stadel, abends**
Öl auf Leinwand, 2010
90 x 70 cm





39 **Spiegelung Ambach, Sommermorgen**
Öl auf Leinwand, 2011
50 x 70 cm

40 **Gehöfte im Frühjahr, abends**
Öl auf Leinwand, 2010
60 x 80 cm



41 **Sommerwolke**
Öl auf Leinwand, 1998
80 x 60 cm





42 **Morgennebel (bei Krün)**
Öl auf Leinwand, 2011
40 x 30 cm



43 **Weg und Stadel am Geroldsee**
Öl auf Leinwand, 2011
30 x 40 cm

44 **Landschaft bei Murnau**
Öl auf Leinwand, 2009
40 x 50 cm



Biografische Daten
(Auswahl)



1942
in Hildesheim als Sohn des Musikers
Viktor Wagner geboren

1948–1960
Schulzeit in Hildesheim und im Internat
Holzminden

1961–1964
Studium an der Akademie in München
bei Prof. Hermann Kasper und an
der Hochschule für Bildende Künste,
Berlin, bei Prof. Heinz Trökes

1965
Heirat und Übersiedlung nach Korsika

1969
Übersiedlung in das Bayerische Alpen-
vorland

1972–1977
freundschaftliche Verbindung zu
Günther Franke und zur Galerie Franke,
München, bis zum Tode Günther
Frankes

1978–2001
Vertretung durch die Galerie Gunzen-
hauser, München

Seit 1989
Vertretung durch die Galerie Koch,
Hannover

Ausstellungen
(Auswahl)

2010
Seeresidenz Alte Post, Seeshaupt
Galerie Koch-Westenhoff, Lübeck

2009
Galerie Vömel, Düsseldorf
Kunsthaus Binhold, Köln

2008
Galerie Benzenberg, Tutzing
Galerie der Bildungsstätte des
bayerischen Bauernverbandes

2007
Galerie Koch, Hannover
Galerie Peerlings, Krefeld

2006
Galerie der BayernLB, München
Baumschule Sauer bei Murnau

2005
Galerie Vömel, Düsseldorf

2004
Galerie Paul Sties, Kronberg
Mairie d’Ota (Rathaus in Ota, Korsika)
Kurhaus Garmisch-Partenkirchen
Buchhandlung See’s Haupt

2003
Galerie Koch-Westenhoff, Lübeck
Eröffnungsausstellung des Orangerie-
saals im Schloß Nymphenburg,
München

Galerie der Bildungsstätte des
bayerischen Bauernverbandes

2002
Galerie Paul Sties, Kronberg
Galerie Koch, Hannover
„Winterbilder“, Museum Weilheim

2001
„Der Starnberger See“, Galerie
der Kreissparkasse Starnberg

1999
Galerie Gunzenhauser, München:
Ausstellung von Aquarellen Wagners
zusammen mit Arbeiten von Gabriele
Münter

1996
Werkverzeichnis der Bilder 1965 bis
1995, Galerie Gunzenhauser, München
Kunstforum Oberes Allgäu, Hindelang
Galerie Gottschick, Tübingen

1995
Galerie Koch, Hannover

1994
Stadtmuseum Schongau
Galerie Gunzenhauser, München

1992
Museum Weilheim

1991
Galerie Gunzenhauser, München

1990
Stadtmuseum Schongau

1989
Galerie Koch, Hannover

1988
Galerie Gunzenhauser, München

1986
Haus der Kunst, München

1985
Galerie Gunzenhauser, München

1984
Galerie Redmann, Berlin

1983
Galerie Utermann, Dortmund

1982
Große Werkübersicht in der Galerie
Gunzenhauser, München
Galerie am Schloßpavillon, Ismaning

1981
Kurgästehaus Murnau
Museum Weilheim
Galerie Weihs, Starnberg

1980
Rathaus Tutzing

1979
Erste Einzelausstellung „Winterbilder“
im Museum Weilheim

Ausstellung: 15. Februar bis 24. März 2012

Alle Arbeiten sind verkäuflich, Preise auf Anfrage

Alle Arbeiten sind signiert und datiert

Maßangaben: Höhe vor Breite

Katalogbearbeitung: Galerie Koch, Hannover

Gestaltung, Lithografie und Gesamtherstellung:
ArtnetworX, Hannover

Fotografie: Peter Gauditz, Hannover

© Galerie Koch, ArtnetworX,
Peter Gauditz und Reinhard Müller-Mehlis

GALERIE KOCH
s e i t 1 9 5 5

Königstraße 50 · 30175 Hannover
T +49 511 34 20 06 · F +49 511 388 03 60
info@galeriekoch.de · www.galeriekoch.de

Öffnungszeiten:
Dienstag - Freitag 10 - 18 Uhr · Samstag 10 - 14 Uhr
und nach Vereinbarung